

# Einladung zur Hauptversammlung

des Vereins Freunde des Arndtgymnasiums e.V.  
am Mittwoch, den 3. November 1999, um 18 Uhr  
im Arndt-Gymnasium,  
Königin-Luise-Straße 80-84, in Berlin-Dahlem

Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Bericht des Schulleiters
2. Bericht des Vorstands
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstands
6. Neue Satzung
7. Neuwahl des Vorstands
8. Verschiedenes

**Der Vorsitzende**  
**Andreas Tosberg**

**Herausgeber:** Freunde des Arndtgymnasiums e.V.,  
Königin-Luise-Straße 80-84, 14195 Berlin

**Redaktion:** W. Dietrich von Thadden, Andreas Tosberg, Bernard P. Biemann

**Redaktionsanschrift:** W. Dietrich von Thadden, Graacher Straße 18, 12247 Berlin,  
Tel. 030 774 40 77, Fax 030 774 12 95, E-Mail thadden@onlinehome.de  
Konten: Postbank Berlin Nr. 993 44 102 (BLZ 100 100 10),  
Berliner Bank AG, Nr. 38 09949 700 (BLZ 100 200 00),  
Bankhaus Lobbecke & Co., Berlin, Nr. 000.33.666.00 (BLZ 100 305 00)

**Layout und PrePress:** Image Network Company, Berlin

**Druck:** Peter Decker, Berlin



UNSER KOMMENTAR

## Wie ein Schulleiter plötzlich von der Fahne ging

18. Januar 1999, am späten Nachmittag: Der Vorstand des Vereins "Freunde des Arndtgymnasiums" versammelt sich zu einer Sitzung im Direktorzimmer der Schule. Freundlich wie immer werden die Vorstandsmitglieder begrüßt vom stellvertretenden Schulleiter Dr. Theodor Fielitz und der Schulsekretärin Hannelore Stodieck, verspätete Neujahrswünsche werden ausgetauscht. Aber wo ist Schulleiter Wolfgang Andree?

Er kam nicht. Und er wird auch nicht mehr kommen. Wolfgang Andree ist jetzt Oberstudiendirektor a.D. Nach nur 14 Monaten Amtszeit teilte er Mitte Dezember des vergangenen Jahres seinem Stellvertreter lapidar mit, daß er zum 31. Dezember auf eigenen Wunsch in den vorzeitigen Ruhestand versetzt sei. Vor Beginn der Weihnachtsferien verabschiedete er sich ohne jede Amtsübergabe bei Dr. Fielitz mit einem Händedruck, lieferte seine Schlüssel beim Hausmeister ab - und ward nicht mehr gesehen.

Ein übliches Verfahren? Beileibe nicht. Ein Beamter, der vorzeitig in den Ruhestand zu treten wünscht, hat dies seiner vorgesetzten Behörde wenigstens ein halbes Jahr vorher mitzuteilen. Wir unterstellen, daß dies auch in diesem Fall so gewesen ist. Seit dem Sommer 1998 muß also Herr Wolfgang Andree gewußt haben, daß er die Schule, deren Leitung er eben erst übernommen hatte, bald wieder verlassen werde. Nur: Er sagte es niemandem. Er gab den "Dahlemer Blättern" kurz vor den Sommerferien sogar ein Interview, in dem er sich als neuer Schulleiter vorstellte, die Alten Arndter über den grünen Klee lobte und von seinen Plänen zur Einführung einer "Werkstatt Sprache" in einer neu einzurichtenden fünften Klasse sprach.

Inzwischen gibt es auch zu denken, warum Herr Wolfgang Andree überhaupt Leiter eines Berliner Gymnasiums geworden ist. Nach früheren Regeln hatte ein Gymnasiallehrer in Berlin nur dann eine Chance, Schulleiter zu werden, wenn er die Aussicht bot, wenigstens 15 Jahre im Amt

zu bleiben. Herr Andree war aber zum Zeitpunkt seiner Berufung bereits 58 Jahre alt, hätte also dem AGD maximal sieben Jahre vorstehen können. Sollte hier die Schulverwaltung...? Schließlich war Herr Andree erst Leitender Schulrat im Bezirk Neukölln und dann ein wichtiger Mitarbeiter in der Senatsverwaltung für Schulwesen. Man kennt sich eben.

Wie geht es nun weiter? Niemand weiß es. Dr. Theodor Fielitz, der Stellvertreter, sprang ein, wie er es schon während der Erkrankung und nach dem Ausscheiden von Dr. Eberhard Waldau getan hatte. Seit dem 1. Januar 1999 ist er wieder kommissarischer Schulleiter, natürlich ohne Stellvertreter. Er spielt das herunter: Im Bezirk Zehlendorf gebe es insgesamt drei Gymnasien ohne Schulleiter. Die Stellen wurden einfach nicht besetzt, auch wenn sie ausgeschrieben worden waren. Wir vermuten: So läßt sich viel Geld sparen. Ein Oberstudien-direktor wird immerhin wie ein Leitender Regierungsdirektor nach A16 besoldet. Das sind brutto fast 9.800 D-Mark im Monat.

Empörte Eltern von Arndt-Schülern wandten sich inzwischen schriftlich an die Senatsschulverwaltung. Ob ihre Klagen Erfolg haben, ist nicht bekannt. Immerhin wurde schon im Frühjahr dieses Jahres die Stelle des Leiters des Arndt-Gymnasiums zur Neubesetzung ausgeschrieben. Das Auswahlverfahren wird in diesen Herbstwochen beginnen. Unter den Bewerbern ist auch Dr. Fielitz. Aber er hat schlechte Karten. Denn Hausbewerbungen sind grundsätzlich nicht zulässig, freilich sind Ausnahmen möglich. Das läßt hoffen.

Wir wollen es nicht unerwähnt lassen: Zum Glück steht Dr. Fielitz die langjährige Schulsekretärin Hannelore Stodieck zur Seite, die es übernommen hat, neben ihren vielen alltäglichen Pflichten die Kontakte zum Schulförderungsverein und zu den Alten Arndtern zu pflegen. Dr. Fielitz dazu: Die enge Verbindung zu den Eltern ist für jede Schule unerlässlich. Das gilt auch für

die Verbindung zu den Ehemaligen. Neuerungen sind nur sinnvoll, wenn sie auf Traditionen aufbauen. Dafür sorgt Frau Stodieck. Und dafür danken wir ihr.

Was ist nun aus den Plänen des AGD geworden, eine fünfte und später auch eine sechste Klasse mit einem besonderen pädagogischen Angebot einzurichten, das das humanistisch-musische Profil der Schule stärken soll? Obwohl Herr Andree den "Dahlemer Blättern" einigermaßen vollmundig erklärt hatte, der Plan sei in der Senatsschulverwaltung sehr gut aufgenommen worden, wurde er von eben dieser Verwaltung abgelehnt. Dr. Fielitz will die "Werkstatt Sprache" nun in den Lehrplan für die 7. Klassen integrieren, wissend, daß viele Schüler dann in der Pubertät sind und manche Probleme gerade im Umgang mit der Sprache haben.

Und Dr. Fielitz will nicht aufgeben, will die Einrichtung von fünften und sechsten Klassen am Arndt-Gymnasium erneut beantragen. Er berichtet von Gesprächen mit vielen Eltern, die aus Bonn und anderen Bundesländern nach Berlin umziehen wollen oder müssen: Sie führten Klage über die sechsklassige Grundschule in Berlin und Brandenburg und darüber, daß Schüler, die anderswo in Deutschland schon ins Gymnasium gewechselt waren, hier wieder in die Grundschule zurückkehren sollen. Viele zogen die Konsequenzen: Sie meldeten ihre Kinder bei Berliner Privatschulen an oder sie beschlossen, die Familien am bisherigen Wohnort zu belassen.

Wir meinen: Das Arndt-Gymnasium hat einen pfleglicheren Umgang verdient. Ein Schulleiter geht nicht von der Fahne, wenn es ihm paßt. Und Vorschläge, die gut sind für die Schüler und letztlich auch für uns Steuerzahler, hat eine gewissenhafte Behörde nicht einfach abzulehnen, weil ihr das aus ideologischen Gründen richtig erscheint.

Dietrich von Thadden

## SCHULCHRONIK

# Das AGD im Schuljahr 1998/99

Die Lehrerfluktuation im letzten Schuljahr war besonders stark. Nachdem uns unser Schulleiter Herr Andree völlig überraschend zum 1. Januar 1999 verlassen hatte, ging Herr Klafunde im März nach Tempelhof. Am Ende des Schuljahres wurden Frau Wernstaedt an die Kennedey-Schule und Herr Dr. Scheffel nach Steglitz versetzt. Frau Hundt wird sich in den beiden folgenden Jahren ihren Kindern widmen und Herr Gomm ist für ein Jahr zur Ruhe gesetzt. Frau Samarellis tritt in den wohlverdienten Ruhestand; sie war eine der Kolleginnen, die der Schule am längsten verbunden waren. Herr Wahner schließlich nimmt eine Tätigkeit bei der Schulsenatorin wahr und unsere Französisch-Assistentin Frau Rouschon ist nach Paris zurückgekehrt.

Dem steht eine Ergänzung des Kollegiums durch Frau Telbüscher-Jeken (Deutsch/Sport), Herrn Burgaller (Musik/Geschichte), Herrn Wildgrube (Biologie/Sport) und Herrn Selchow (Chemie/Mathematik) gegenüber. Ferner haben die Referendarinnen Frau Carolino, Dr. Fliegner und Frau Dittrich bei uns ihre Ausbildung begonnen. Insgesamt haben wir wieder ein gutes Team zur Arbeit mit den Schülern zur Verfügung.

Wie im vorangegangenen Jahr haben wir auch 1999 wieder den Antrag auf Einrichtung von 5. und 6. Klassen gestellt mit einem Schwerpunkt im Bereich Rhetorik/Sprache. Dieser Antrag war lange im Senat im Gespräch und seine Entscheidung war bis zum April offen. Leider hat sich die poli-



Blick auf den linken, noch nicht renovierten Flügel des AGD

tische Waagschale zu unseren Ungunsten gesenkt und der Antrag wurde abgelehnt. Dies wird uns aber nicht daran hindern, den Antrag erneut zu stellen und ihn gegebenenfalls analog für die Klassen 7 und 8 zu ergänzen, in denen dann ebenfalls die Sprach- und Sprechausbildung schwerpunktmäßig unterrichtet wird.

Unser Schüleraustausch mit Frankreich, England und den USA ist in diesem Jahr um einen mit Kanada ergänzt worden, über den wir an anderer Stelle berichten. Dieser Austausch macht uns - zusammen mit der großen Anzahl von Schülern, die während der II. Klasse einen Auslandsaufenthalt vornehmen (bis zu 40 Prozent) - zu einer kosmopolitischen Schule, in der weit über den "Tellerrand" hinausgesehen wird.

Wenn man sich zur Zeit dem Arndt-Gymnasium von außen nähert, sieht man einen Teil des Gebäudes und den Turm eingestürzt. Nachdem es durch herabfallende Ziegel fast zu einem Unfall gekommen wäre, wird unser Dach nun neu gedeckt. Der Ostflügel wird im September fertig sein; wir hoffen, daß für das Dach des Westflügels eine Anschlußfinanzierung möglich ist, so daß dieses dann auch repariert wird. Wie mir die Baufachleute des Bezirks Zehlendorf aber sagten, werden wir wohl noch eine Weile mit einem eingestürzten Turm leben müssen, weil für eine weitere Reparatur das Geld fehlt. Das vertraute Bild der Schule wird noch eine Weile auf sich warten lassen.

Auch die Schule hat sich den Gegebenheiten der Arbeitswelt anzupassen. Computer sind heute ein integraler Bestandteil unseres Lebens auf allen Gebieten. Wir sind deshalb dabei, im Rahmen des CidS-Programmes einen Rechnerraum einzurichten, der nicht nur der Informatik, sondern auch allen anderen Fächern zur Verfügung steht. Wir hoffen, diese Einrichtung im Herbst 1999 abschließen zu können, und warten sehr gespannt darauf, welche Erfahrungen wir

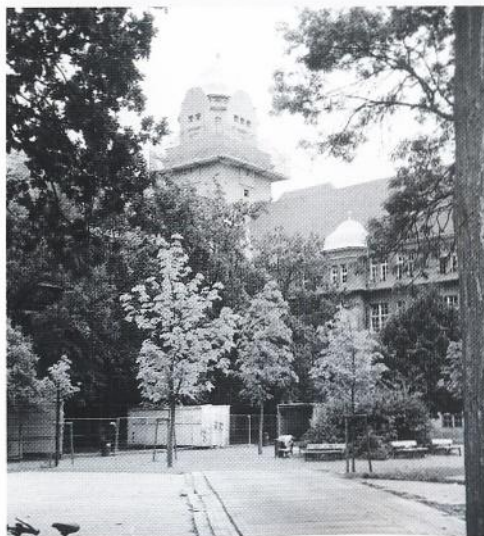
damit zusammen mit unseren Schülern machen werden.

Sportlich hat unsere Schule mit unseren Bezirkssiegern bei der 4x75-Meter-Staffel, der 3x100-Meter-Staffel und der 3x800-Meter-Staffel Beachtliches vorzuweisen. Vor allem aber ist unsere Hockey-Jugendmannschaft Berliner Meister geworden und damit Vertreter des Landes Berlin bei "Jugend trainiert für Olympia".

Auch unseren musikalischen Abende waren wieder große Erfolge. Unsere Gruppen des Schultheaters sind in der Berliner Schultheaterszene nicht nur hochgeachtet, sondern errangen dort mit ihren Aufführungen unter der Leitung von Herrn Pischon zuletzt mit Goldonis "Viel Lärm in Chiozza" wieder einen Spitzenplatz.

Insgesamt blicken wir trotz der vielen Sparmaßnahmen auf ein erfolgreiches Schuljahr zurück und hoffen, dass sich mit unseren Anträgen die Schulentwicklung stetig fortsetzen kann.

Dr. Theodor Fielitz  
Kommissarischer Schulleiter



Blick vom Schulhof auf den Turm

## BERUFSBERATUNG

# Eine sehr erfolgreiche Aktion geht bald weiter

Was lange währt, wird manchmal gut: Nach monatelangen Vorbereitungen durch Alexander von Dippel und mich konnte vor den Großen Ferien die Aktion Berufsberatung durch Alte Arndter anlaufen. Bereits im vergangenen Jahr hatten wir nach Auswertung der Fragebögen eine Liste der in Frage kommenden Referenten zusammengestellt, wobei wir uns - nicht zuletzt aus Kostengründen - zunächst auf die in Berlin und Brandenburg ansässigen Mitglieder beschränkten. Übrig blieben 23 übrigens zum Teil noch gar nicht so alte Arndter, die insgesamt elf Berufsfelder abdecken konnten. Es handelte sich dabei überwiegend um "klassische" Berufe wie Juristen, Steuerberater, Human- und Zahnmediziner

Wir entwickelten dann ein Formblatt, das über die Tutoren an alle Schüler der gymnasialen Oberstufe verteilt wurde. Hier sollten die Schüler ihre Interessengebiete ankreuzen; sie konnten auch eigene Anregungen und Wünsche eintragen. Die Auswertung dieser Fragebögen ergab eine verstärkte Nachfrage nach sechs Berufen: Jura, Humanmedizin, steuerberatende Berufe, Architektur, Journalismus und Bankkaufmann. Aber auch außerhalb der "klassischen" Berufe liegende, teilweise neue Berufe wie Umwelttechnik, Media-Planer oder Informatiker wurden gewünscht. Dem standen auf unserer Seite leider zu nächst keine Ansprechpartner gegenüber.

Im Frühjahr wurde mit den Referenten vereinbart, daß die Berater jeweils Ausbildungswege, Berufsbild und -chancen kurz schildern sollten und dann Fragen breiter Raum gegeben werden sollte. Die Veranstaltungen wurden jeweils auf eine Schulstunde (45 Minuten) begrenzt. Das AGD stellte Herrn Michael als Koordinator zur Verfügung.

Die Veranstaltungsreihe startete in der ersten Mai-Woche mit den Alten Arndtern Prof. Dr. Vogel (Klinikum Buch, Humanmedizin), Dr. Andreas Bödecker (Bankier, Jura und Banklehre) und Marianne Krüger-Jungnickel (Architektur). Leider war in der Schule lediglich durch Aushänge und nicht auch durch die Tutoren für die Veranstaltungen geworben worden, so daß nur wenige interessierte Oberstufenschüler kamen. Diese wenigen aber waren von dem Dargebotenen so angetan, daß der Vorstand des Vereins aufgrund des ersten "Probelaufs" beschlossen hat, die Berufsberatung fortzusetzen.

Wie immer bei derartigen Veranstaltungen gab es kleinere Anlaufprobleme. Insbesondere muß die Werbung in der Schule verstärkt werden. Nach einem neuen Befragung der Schüler (die bisher vorgenommene beschränkte sich im wesentlichen auf den Jahrgang, der jetzt die Abiturprüfung abgelegt hat) muß die Schule sicherstellen, daß Schüler, die sich für die einzelnen Veranstaltungen gemeldet haben, kurz vor dem Termin noch einmal daran erinnert werden.

Wir bitten nun alle Alten Arndter, besonders diejenigen aus Berlin und Brandenburg, erneut, sich für eine Berufsberatung zur Verfügung zu stellen. Gerade auch dann, wenn es sich nicht um "klassische" Berufe handelt. Wir brauchen vor allem Referenten aus dem wirtschaftlich-industriellen Bereich, also Ingenieure, Techniker, Betriebswirte. Je breiter unser Angebot ist, um so mehr Wünsche der Schüler können erfüllt werden. Wer mitmachen möchte, melde sich zweckmäßigerweise im Arndt-Gymnasium, Königin-Luise-Straße 80-84, Fax-Nr. 030-831 10 02.

Andreas Tosberg

## Wertvolle Erfahrungen mit unseren Zeitzeugen

Die ersten Gespräche von Schülern mit Alten Arndtern, die sich als Zeitzeugen zur Verfügung gestellt hatten, haben in der Zeit vom 20. bis zum 27. Januar 1999 stattgefunden. Durch die Vermittlung des Vorstands des Vereins und durch die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geschichte/Politische Weltkunde gelang es, drei Alte Arndter sehr unterschiedlicher persönlicher Prägung mit den Schülern der zwölften Jahrgangsstufe aus jeweils einem Grundkurs in Politischer Weltkunde ins Gespräch zu bringen. Dabei wurde deutlich, wie entscheidend das persönliche Erleben für das Geschichtsbild ist und wie wichtig deshalb, den Schülern von heute die damaligen Erlebnisse zu vermitteln.

Alle drei Gäste waren zur Zeit des Dritten Reichs Schüler des Arndt-Gymnasiums. Sie erlebten die Zeit des Nationalsozialismus jedoch sehr unterschiedlich; und, ebenso verschieden verliefen auch die Gespräche mit den Oberstufenschülern. Wilhelm Seelmann-Eggebert (Abitur 1941), ehemaliger Offizier, eröffnete seinen Bericht mit der Aussage, heute wisse man viel von dem, worüber man damals wenig gewußt habe, aber wenig von dem, was damals für viele selbstverständlich gewesen sei. Er versuchte, den Schülern deutlich zu machen, was im Dritten Reich einen Jungen verführen konnte, dem verbrecherischen System zu folgen, und welche Erfahrungen ihn persönlich bewogen hatten, für Deutschland als Offizier der Wehrmacht in den Krieg zu ziehen.

Die Schüler stellten manche kritische Frage: Zum Beispiel, wie es denn möglich gewesen sei, die nicht zu leugnenden Verbrechen des Systems zu ignorieren? Manches Unverständnis gab es darüber,

wie man im Dritten Reich trotz allem eine schöne Jugendzeit verbracht haben konnte. So traf das heute geschärfte kritische Bewußtsein der Jugend mit der so ganz anderen Perspektive des damals Jugendlichen aufeinander. In der Diskussion unter Leitung von Studienrätin Frau Rath gelang es, die Auseinandersetzung mit der anderen Sichtweise zu einer wichtigen Lernerfahrung für beide Seiten zu machen.

Wenn Zeitzeugen ihre persönlichen Erfahrungen wiederzugeben versuchen, bedeutet das immer auch Überwindung. Besonders über eigene negative, schmerzliche Erfahrungen mit fremden, jungen Menschen zu reden, ist für die Betroffenen nicht leicht. Das zeigte sich bei Wilhelm Seelmann-Eggebert, als er über seine langjährige Gefangenschaft berichtete. Noch deutlicher wurde es bei Christian Mensching (Abitur 1943), einem ehemaligen Juristen, der wegen seiner jüdischen Vorfahren zu den Verfolgten des Regimes gehörte.

Als er seine persönlichen Eindrücke schilderte, war die Bedrückung unter den Schülern spürbar. Über seine Schulzeit hatte er nur wenig Negatives zu berichten: Mit Hilfe vieler Lehrer und der Schulleitung blieb die Tatsache, daß er offiziell als "Halbjude" galt, vor den Mitschülern verborgen und es erwuchs ihm in der Schule daraus keine Benachteiligungen. Später blieben auch für ihn die traumatischen Erlebnisse von Verfolgung und "Umsiedlung" nicht aus und er erlebte das Regime von seiner negativsten Seite.

Der dritte Zeitzeuge, der sich den Fragen der Schüler stellte, war Dr. Heinrich Otto Plinke (Abitur 1943). Er habe damals weder

zu den begeisterten Nationalsozialisten gehört, noch habe er offen protestiert oder Widerstand geleistet, berichtete er. Was sein mußte, ohne Schaden zu nehmen, habe er mitgemacht, ohne daran etwas Aufregendes zu finden. In vielen kleinen persönlichen Eindrücken schilderte er den Schulalltag in der Nazizeit. Viele Lehrer, die lieber "Guten Morgen" als "Heil Hitler" sagten, konnten die politische Indoktrination der Schüler weitgehend verhindern. Er berichtete aber auch von Appellen in der Turnhalle oder gemeinsamen Kinobesuchen, um Propagandafilme zu sehen. Und er erzählte, wie und mit wem er seine Zweifel und Kritik besprechen konnte.

Wer wie ich an allen drei Veranstaltungen teilnahm, dem wurde ein vielschichtiges Bild persönlichen Erlebens vermittelt. Da die Gespräche jedoch in unterschiedlichen Kursen mit jeweils anderen Schülern statt-

fanden, wurde dem einzelnen Schüler nur ein Einblick in die ganz persönliche Erinnerung eines Referenten ermöglicht. Das ist zwar schon viel wert. Künftig wollen wir aber versuchen, an unterschiedlichen Tagen mehrere Zeitzeugen mit der gleichen Schülergruppe zusammenzubringen, um ein noch umfassenderes Bild zu vermitteln.

Alles in allem läßt sich festhalten: Die Gespräche stellten für alle Beteiligten eine wertvolle Erfahrung dar. Sie sollen auf jeden Fall fortgesetzt werden. Alte Arndter, die daran interessiert sind, sich als Zeitzeuge zur Verfügung zu stellen, können sich auch weiterhin beim Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums, Königin-Luise-Straße 80-84, 14195 Berlin, melden.

Bernard P. Bielmann



Kopie des Bogenschützen - das Original steht im Park von Sanssouci

## Wir bitten um großzügige Spenden

Damit die "Dahlemer Blätter" zum Dahlemer Tag 1999 rechtzeitig erscheinen können, hat der Kassenwart einen Bericht zusammengestellt, der von den beiden gewählten Kassenprüfern noch nicht kontrolliert wurde. Die Prüfung soll vor der Hauptversammlung in der zweiten Oktober-Hälfte erfolgen. Unsere Leser und die Mitglieder des Vereins sowie die Spender sollen aber schon jetzt wissen, wie der Verein mit ihrem Geld 1998 umgegangen ist.

Allgemein ist zu sagen, daß die Ausgaben des Vereins im Berichtsjahr die Einnahmen um rund 2.300 DM überstiegen haben. Das ist umso bedenklicher, als die Einnahmen aus Spenden gegenüber dem Vorjahr um fast 4.000 DM zurückgingen. Bedrohlich ist die Situation zwar nicht, weil wir auf unseren Konten noch Rücklagen haben; wer uns aber eine Spende zukommen lassen will, sollte dies nach Möglichkeit etwas großzügiger tun.

### Die Einnahmen des Vereins betragen im Jahre 1998:

Beiträge und Spenden	15.911,96	DM
Zinsen	1.790,96	DM
Verkauf bei Veranstaltungen	1.347,50	DM
Einnahmen insgesamt	19.049,46	DM



### Wir gaben aus für

Überholung der Orgel	8.000,00	DM
Preise und Empfang für das Abitur 1998	2.191,64	DM
Druck Dahlemer Blätter	3.229,69	DM
Versand Dahlemer Blätter	2.572,95	DM
Arndt-Haus auf Rügen	900,00	DM
Rechtsberatung Datenschutz	448,50	DM
Versicherung Ruderboote	604,90	DM
Porto, Bürokosten	3.425,98	DM

Ausgaben insgesamt 21.373,66 DM

### Unser Vermögen betrug am 31.12.1998:

Bankkonten	32.405,99	DM
Wertpapiere (davon 10.000 DM v.Simson-Stiftung)	25.000,00	DM
Sparkonto	2.286,09	DM
Bar	2.449,44	DM

Der Kassenwart erlaubt sich bei der Vorlage seines Berichts einen Hinweis: Aus der Prüfung der Überweisungen an den Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums ergab sich, daß von rund 2.500 lebenden Alten Arndtern in der Zeit vom 1. September 1997 bis zum 31. August 1998 nur rund 300 Zahlungen an den Verein in unterschiedlicher Höhe geleistet haben. Wir verschicken aber rund 1.000 Exemplare der "Dahlemer Blätter", die uns jährlich fast 6.000 DM kosten. Ich hoffe, mein Hinweis wird verstanden.

Dietrich von Thadden

## Das Bessere ist der Feind des Guten

Brauchbar war sie - modern ist sie nicht mehr: die Satzung des Vereins der Freunde des Arndt-Gymnasiums aus dem Jahr 1956. Bedingt durch einige Auflagen des Registergerichts mußte der Vorstand das Regelungswerk überarbeiten. Bei dieser Gelegenheit wurde die Satzung auch ein wenig "entstaubt". Der Entwurf wurde sowohl mit den Vorstandsmitgliedern als auch mit unserem Notar Hauke Jessen (1954) abgestimmt. Zur Diskussion und anschließenden Beschlußfassung in der Hauptversammlung am 3. November veröffentlichten wir ihn nachstehend im Wortlaut.

Das sind die vom Vorstand vorgeschlagenen wesentlichen Änderungen:

- Es wird ein jährlicher (Mindest-) Mitgliedsbeitrag in Höhe von 12 DM eingeführt. Im übrigen gilt das Selbst einschätzungsprinzip.
- Eine Mitgliederversammlung ist nunmehr auch dann einzuberufen, wenn ein Zehntel der Mitglieder (bisher: "zwanzig Mitglieder") dies schriftlich beantragen.
- Die Wahlperiode des Vorstandes soll zwei Jahre (bisher ein Jahr) betragen. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wird verbindlich auf sieben begrenzt. Vorsitzender und Stellvertreter haben jeweils Einzelvertretungsbefugnis.

### Satzungsentwurf

#### § 1 Name und Sitz

Der Verein trägt den Namen "Freunde des Arndt-Gymnasiums". Er hat seinen Sitz in Berlin. Der Verein ist zur Nr. ... im Vereinsregister eingetragen.

#### § 2 Vereinszweck

Der Verein fördert das Arndt-Gymnasium und pflegt den Zusammenhalt ehemaliger Angehöriger des Arndt-Gymnasiums. Sein Zweck ist nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet.

#### § 3 Mitgliedschaft

1. Mitglieder des Vereins können sein:
  - a) ehemalige Schüler und Lehrer des Arndt-Gymnasiums;
  - b) Personen, die der Arndt-Schule sonst in besonderer Weise verbunden sind oder sich Verdienste um sie erworben haben.

Über Aufnahmeanträge entscheidet der Vorstand mit Stimmenmehrheit.

2. Die Mitgliedschaft endet
  - a) Durch Austritt zum Schluß eines Kalenderjahres. Die Austrittserklärung muß dem Vorstand spätestens drei Monate vor Ablauf des Kalenderjahres durch Einschreiben zugegangen sein.
  - b) Durch Ausschluß aus wichtigem Grunde, über den der Vorstand entscheidet. Als wichtiger Grund gilt stets, wenn das Mitglied mit der Zahlung seines Beitrages länger als zwei Jahre im Rückstand ist.

3. Die Beendigung der Mitgliedschaft gemäß 2 a.) und b.) berührt die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge für das laufende Kalenderjahr nicht.

#### § 4 Mitgliedsbeiträge

1. Der Mindestbeitrag beträgt 12,- DM ( 5,- EURO) im Jahr. Im übrigen wird die Höhe der Mitgliedsbeiträge durch Selbsteinschätzung bestimmt.
2. Jedes Mitglied kann außer dem Jahresbeitrag Sonderbeiträge leisten, die für die satzungsmäßigen Zwecke des Vereins zu verwenden sind.

Der Vorstand kann Beiträge teilweise oder ganz stunden oder erlassen.

#### § 5 Organe

Organe des Vereins sind

1. die Mitgliederversammlung
2. der Vorstand

#### § 6 Mitgliederversammlung

1. Eine Mitgliederversammlung findet einmal im Jahr statt. Sie ist in einem angemessenen Zeitraum vorher vom Vorsitzenden schriftlich unter Angabe der Tagesordnung einzuberufen. Die Veröffentlichung in den "Dahlemer Blättern" reicht aus. Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlußfähig.
2. Eine Mitgliederversammlung ist vom Vorsitzenden des Vorstands in der gleichen Frist und Form auch dann einzuberufen, wenn das Interesse des Vereins dies erfordert oder wenn mindestens ein Zehntel der Mitglieder es unter Angabe des Beratungsgegenstandes beim Vorstand schriftlich beantragen.

3. Der Mitgliederversammlung obliegt insbesondere:

- a) die Entgegennahme des Jahresberichts und des Berichts der Rechnungsprüfer, die Entlastung des Vorstandes,
- b) die Wahl des Vorstands,
- c) die Wahl von zwei Rechnungsprüfern,
- d) Beschlüsse über Änderungen der Satzung, die Auflösung des Vereins und über den Anfall des Vereinsvermögens.

4. Die Mitgliederversammlung wird vom Vorsitzenden geleitet. Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden mit Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Beschlüsse über Änderungen der Satzung, über die Auflösung des Vereins und über den Anfall des Vereinsvermögens erfordern eine Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder.

5. Der Vorsitzende kann Beschlüsse der Mitglieder auch im Wege einer schriftlichen Abstimmung herbeiführen. Der Gegenstand einer schriftlichen Abstimmung ist den Mitgliedern durch Rundschreiben oder in den "Dahlemer Blättern" mit einer Frist für die Stimmabgabe von mindestens vier Wochen bekanntzugeben. Es entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen. § 4 gilt entsprechend.

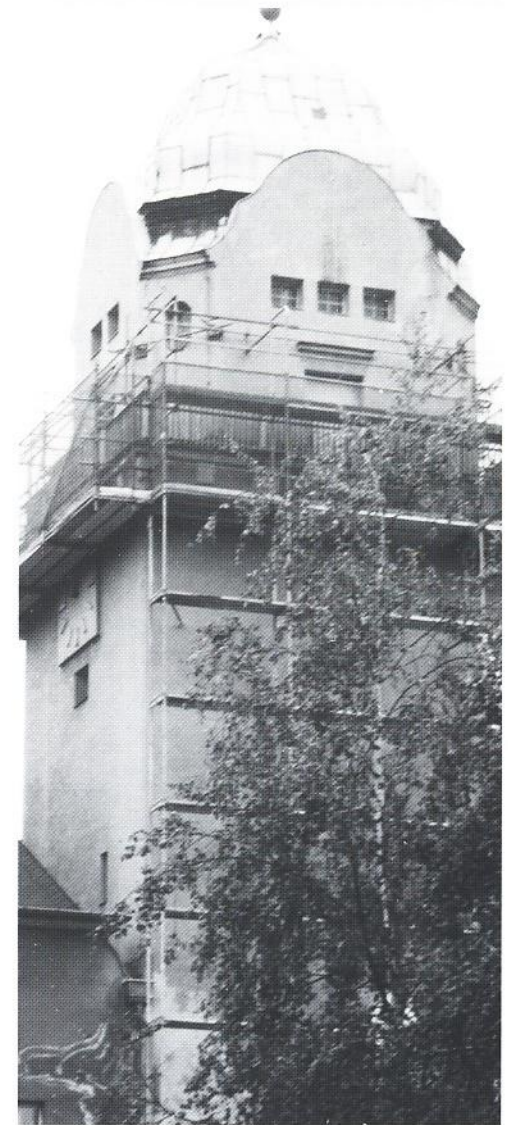
6. Über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift anzufertigen.

#### § 7 Vorstand

1. Die Wahlperiode des Vorstandes umfaßt zwei Jahre.
2. Der Vorstand besteht aus bis zu 7 Mitgliedern.
3. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter vertreten den Verein gerichtlich und außergerichtlich. Sie haben jeweils Einzelvertretungsbefugnis, von der der stellvertretende Vorsitzende im Innenverhältnis nur im Falle der Verhinderung des Vorsitzenden oder mit dessen Zustimmung Gebrauch machen darf.
4. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins nach Maßgabe der Satzung und der Beschlüsse der Mitgliederversammlung. Er verteilt die Aufgaben der Geschäftsführung auf die einzelnen Mitglieder des Vorstandes. Beschlüsse des Vorstandes werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt.
5. Der Vorstand ist zu etwa vom Vereinsregister verlangten oder sonst zweckmäßigen Änderungen der Satzung ermächtigt.
6. Für den Fall des Ausscheidens oder einer längeren Verhinderung von Vorstandsmitgliedern können an deren Stelle von den übrigen Vorstandsmitgliedern bis zur nächsten Mitgliederversammlung andere Mitglieder des Vereins in den Vorstand berufen werden.

#### § 8 Anfall des Vereinsvermögens

Bei Auflösung des Vereins bestimmt die Mitgliederversammlung über die Verwendung des Vermögens.



Der eingestützte Turm

## Der Lehrer: Probleme mit der Bildung

Die Beendigung der Schullaufbahn mit dem Erreichen der allgemeinen Hochschulreife ist natürlich etwas ganz Besonderes. Auch der Jahrgang 1999 steht für einige Besonderheiten, die mit historischen Daten nur so gespickt sind.

1999: Das bedeutet 50 Jahre nach Verkündung des Grundgesetzes, zehn Jahre nach dem Fall der Mauer und das Jahr des Umzugs der Bundesregierung nach Berlin. Das Jahr steht auch mitten in einer Diskus-

sion über Bildung in Deutschland. Kontroversen um die sechsjährige Grundschulzeit in Berlin, eine zunehmende Erprobung der zwölfjährigen Schulzeit bis zum Abitur und die Gratwanderung zwischen der Forderung nach einer verbesserten Bildungspolitik und den Sparzwängen der öffentlichen Hand, die Sie oftmals am eigenen Leibe verspüren mußten.

Die Forderung nach Verbesserung in der Bildung wurde auch durch eine Studie aus-



*In der Renovierung: der rechte Schulflügel*

gelöst, in der weltweit Schüler bezüglich ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften getestet wurden. Die Schülerinnen und Schüler in Deutschland schnitten dabei nur mittelmäßig ab. Damit wurde bei uns eine lebhafte Diskussion über Bildung, Bildungspolitik, Unterricht und Unterrichtskultur in Gang gesetzt. Werden unsere Schüler in nicht angemessener Form unterrichtet, sind die in den Rahmenrichtlinien enthaltenen Ziele und Fertigkeiten nicht mehr zeitgemäß oder sind andere Gründe für die vermeintlichen Mißerfolge verantwortlich?

Ich will mit nicht immer ganz ernst gemeinten Blicken auf unsere Abiturienten das schon Erreichte und das noch Erwünschte beleuchten, Leistungen und Defizite der Schule aufdecken.

Für jede Lernsituation ist eine inhaltlich und methodisch verwertbare Vorwissensbasis erforderlich. Nur dann können neue Informationen in ihrer jeweiligen Bedeutung erfaßt, eingeordnet und weiterverarbeitet werden. Es geht um den Erwerb eines intelligenten Wissens, mit dem man planvoll, fächerübergreifend und realitätsbezogen in der Lage ist, vernetzte Strukturen zu erkennen, mit dem Vorwissen zu verbinden und Lösungen oder Lösungsansätze herzuleiten und zu begründen.

Dieser Wissenserwerb fand natürlich auch bei Ihnen, liebe Abiturienten, statt. Neben den so allseits geliebten lateinischen Vokabeln oder der Satzgruppe des Pythagoras war es besonders der Vertretungsplan, dem man mit der vorhandenen Basis an Vorwissen vernetzte Strukturen entlocken konnte und bei dem alle in der Lage waren, Informationen richtig einzuordnen. Jede auch noch so kleine Schwäche der Schule wurde konsequent genutzt.

Freilich reicht das Vorhandensein eines intelligenten Wissens allein nicht aus. Es wird erst in Verbindung mit situativen

Strategien, die eine sachbezogene Anwendung ermöglichen, lebendig. Der Wissenserwerb muß also auch darauf gerichtet sein, solche situativen Situationen zu schaffen, um eine Anwendung des erworbenen Wissens zu ermöglichen. Hier schaffte die Schule beste Voraussetzungen. In regelmäßigen Abständen stellte sie in den Klausuren realitätsbezogene Anwendungssituationen vor, in denen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten erprobt werden konnten.

Als Bildungsziele können beispielsweise der Erwerb von Arbeits- und Lerntechniken, auch Teamfähigkeit und Sozialverhalten, Strategien der Informationsbeschaffung und der Umgang mit elektronischen Medien als Mittel zur Einordnung, Analyse und Lösung komplexer Probleme genannt werden. In dieser Kategorie haben die Abiturienten dieses Jahrgangs besondere Leistungsfähigkeit gezeigt. Hervorzuheben ist aus meiner Sicht in erster Linie die Teamfähigkeit. Sowohl der gesamte Jahrgang wie auch kleinere Schülergruppen haben es immer wieder verstanden, in sozialer Fürsorge jedem so gut zu helfen, wie es gerade ging. Es fand sich stets jemand, der jemanden mit gemachten Hausaufgaben kannte oder bei der Nutzung moderner Reprötechnik behilflich war. Auch eine kurzfristige gewaltsame Unterbrechung dieser Teamfähigkeit durch die Lehrer konnten den Lernerfolg in dieser Hinsicht nicht verhindern.

Mein Fazit: Notwendige schulische Reformen sind aufgrund erkennbarer Leistungsdefizite unvermeidlich, können und müssen diesem Abiturjahrgang aber nicht mehr helfen. Für die Bewältigung täglicher Problemstellungen haben Sie am AGD Grundfertigkeiten erworben, die es jetzt auszubauen gilt. Ich wünsche Ihnen, daß Sie in Ihrer künftigen beruflichen Laufbahn damit in der Lage sein werden, Zeichen zu setzen.

Werner Ladenthin, Studiendirektor

# Schüler '99: Wohin wir gehen

## Liebe Mitschüler, verehrte Lehrer und geschätzte Eltern!

Abitur, so haben wir uns von Mitschülern erklären lassen, die sich freiwillig zwei Jahre lang mit einer längst ausgestorbenen fremdsprachlichen Kapriole der Antike beschäftigt haben, Abitur heiÙe frei übersetzt: "Man geht". Das impliziert zwei Fragen: "Woher kommen wir?" und "Wohin gehen wir?" Um der Beantwortung dieser beiden Fragen näherzukommen, wenden wir uns zunächst einer dritten Frage zu: "Wo sind wir?"

Wir befinden uns in einer völlig neuartigen Phase. Eine Struktur ist mit dem Abitur beendet, eine neue greift noch nicht. Dies erzeugt in uns ein herrliches Gefühlsgemisch aus Leere und Freiheit. Trotz allem Optimismus sind wir nicht ganz frei von Befürchtungen. Schließlich sind die Lehrer nicht müde geworden, uns die Schule als Insel von wohlmeinendem Verständnis und behütender Fürsorge zu präsentieren, die in krassem Kontrast zur grausamen Realität stehe.

An unsere Mitschüler werden wir uns glücklicherweise länger erinnern als an das für Prüfungen Gelernte. Denn von der Schule haben wir nicht primär durch Wissenserwerb profitiert, sondern sie war vor allem Ort sozialer Kontakte. Ähnlich der Familie bildete die Jahrgangsstufe eine Gemeinschaft, die man sich nicht ausgesucht hat. Man war gezwungen, sich mit sehr verschiedenen Charakteren auseinanderzusetzen und mit ihnen auszukommen. Klassen- und Kursfahrten sowie die legendären Chorfahrten schulten uns darin, uns mit unterschiedlichsten Menschen zu verstehen.

Doch nicht nur an Mitschüler, sondern auch an manche Lehrer werden wir uns erinnern. Besonders werden sich in unser Gedächtnis wohl die Lehrer der älteren Gene-

ration wie Herr Feyerherm, Herr Bogumil, Herr Rahn und Frau Simonis einprägen, die im Laufe der Jahre ein markantes Profil ausbilden konnten. An dieser Stelle wollen wir uns von Frau Samarellis verabschieden, die in diesem Jahr pensioniert wurde. Sie war in der Schule besonders durch ihr soziales Engagement und ihr liebevolles Verständnis für die Schüler bekannt.

Die Schule hat unser Weltbild geprägt. Allerdings möchten wir dem Gerücht, daß wir in der Schule indoktriniert worden wären, entgegentreten. Zwar vertraten viele Lehrer die Auffassung, daß ihre Meinung die einzig wahre sei; dennoch mußten wir selbständige Denkarbeit verrichten. Geprägt wurden wir aber auch durch das typische soziale Umfeld des Arndt-Gymnasiums. Dank dieser Position konnten wir die in Politischer Weltkunde, Geschichte oder in anderen Fächern behandelten gesellschaftlichen Probleme von einer bequemen Warte aus analysieren, ohne sie am eigenen Leibe erfahren zu müssen.

Haben wir während unserer Zeit im Mikrokosmos Arndt-Gymnasium die ganze Bandbreite menschlicher Existenz in unserer Gesellschaft erfahren? Wir bezweifeln, daß Golf, Tennis, Segeln und Hockey auch in anderen soziokulturellen Milieus die dominierenden Sportarten sind.

Auch in der Berufswahl gibt es Unterschiede. Deutschlandweit streben viele Abiturienten die möglichst baldige Etablierung im Mittelstand an. Dabei nutzen sie gern die sich ihnen eröffnenden Chancen als Einzelhandelskaufleute oder Rechtsanwaltsgehilfinnen. Im Dahlemer Kiez dagegen fallen uns zwei besonders typische Strömungen auf. Die einen haben die berufliche Vorstellungswelt ihrer Eltern übernommen. Als künftige Besserverdienende und Leistungsträger wollen sie ihren Zielen durch Kombi-

nationen aus Banklehre und Jura- oder BWL-Studium respektive einer European Business School-Schulung näherkommen. Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die ihre persönlichen Neigungen zur Grundlage ihrer Studienwahl machen und sich für ein brotloses Studium wie Philosophie, Archäologie oder Soziologie entscheiden.

Können wir also zusammenfassend behaupten, die Arndt-Schüler seien ein Menschenschlag für sich? Wohl kaum. Denn die Besonderheiten in der Berufswahl lassen sich in der ersten Gruppe auf die vom Elternhaus überlieferten Vorstellungen der Wichtigkeit der eigenen Rolle zurückführen, der anderen Gruppe ist aufgrund der bequemen Ausgangslage die Notwendigkeit, sich selber den Lebensunterhalt zu verdienen, noch nicht deutlich geworden. Beide Gruppen unterscheiden sich also vom oben erwähnten Durchschnittsabiturienten nur durch Geld.

Doch die soziale Komponente beantwortet die Frage, woher wir kommen und was die Schule für uns bedeutet hat, noch nicht hinreichend. Der Schule haben wir die Strukturierung unseres Alltags zu verdanken. Sie bot einen Grund, überhaupt aufzustehen. Dies ist allerdings nur im Nachhinein zu genießen. Durch die Schule haben wir unseren Geist ab und zu angestrengt und einen bescheidenen Grundstock an Kenntnissen erworben. Wir möchten nicht mutmaßen, wie weit es mit Wohlstandsverwahrlosung einiger Schüler ohne die Schule gekommen wäre.

Natürlich spielt auch Bildung bei dem, was die Schule uns auf den Weg mitgegeben hat, eine Rolle. Wir verlassen die Schule nicht als umfassend gebildete Menschen. In den unterrichteten Wissenschaften reicht das Gelernte bestenfalls dazu aus, gebildet zu tun. Selbst hierfür bedarf es einiger Geschicklichkeit. Wenn es einem gelingt, in einem Gespräch von Thermoinduktionsspulen auf die Neurosenlehre von Karen Horney überzuleiten, kann man beginnen, sich auf

einer Party wirklich sicher zu fühlen. Denn bei dem Stichwort 'Neurose' dürfte es dem Deutsch-Leistungskursler nicht schwerfallen, von dem psychologischen Roman 'Anton Reiser' von Karl Philipp Moritz über Kunderas Roman 'Der Scherz' zu Werfels Werk 'Der Abituriententag' überzuleiten.

Gehören wir als Abiturienten des Arndt-Gymnasiums damit zur Bildungselite? Auch wenn wir dies von Lehrerseite oft gehört haben, stehen wir diesem Begriff skeptisch gegenüber. Die Vorstellung, wir seien Teil der zukünftigen Bildungselite, ist für viele Lehrer nur schwer aufzugeben. Denn es ist für sie eine schmeichelhafte Vorstellung, nicht nur zu den 660 000 gewöhnlichen Lehrern in Deutschland zu gehören, sondern in besonderer Weise mit der Zukunft unserer Nation verknüpft zu sein.

Bei der Antwort auf die Frage 'Woher kommen wir?' befanden wir uns noch auf sicherem Terrain. Dagegen sind wir bei der Frage, wohin wir gehen, auf Spekulationen angewiesen. Wir geraten in eine Gesellschaft, in der das erforderliche Wissen sich ständig verändert und multipliziert. Mit dem Kenntnisstock, den wir für das Abitur erworben haben, werden wir also nicht weit kommen. Dies wird allerdings aufgewogen durch die in der Schule trainierte Fähigkeit zum problemlösenden Denken, das unter anderem beim Entschuldigungsdichten und Klausurenfälschen perfektioniert wurde. Daher glauben wir, daß die diesjährigen Abiturienten allgemein gut auf die Wissensgesellschaft vorbereitet sind, in der früher mit den Händen ausgeführte Tätigkeiten immer mehr durch Maschinen übernommen werden und die Kopfarbeit an Gewicht zunimmt. Anläßlich unserer Maturitätsfeier wollen wir die Gelegenheit nutzen, uns ohne Einschränkung bei allen Lehrern zu bedanken. Sie haben es meistens gut mit uns gemeint und versucht, uns zu gebildeten und mündigen Bürgern zu erziehen.

Valeska Huber, Philipp Spiller



## Liebe Alte Arndter,

um unsere Adressendatei immer auf dem neuesten Stand zu halten, demnächst eine möglichst vollständige und aktuelle Stammrolle herauszugeben und Ihnen den Empfang der "Dahlemer Blätter" zu gewährleisten, ist es nötig, uns bei einem Umzug die neue Anschrift bekanntzugeben. Außerdem sind wir dankbar, wenn Sie uns Ihnen bekanntwerdende Namensänderungen, Eheschließungen, Geburten und Todesfälle mitteilen.

Freunde des Arndtgymnasiums e.V. (Alte Arndter)  
Königin-Luise-Str. 80-84  
14195 Berlin

Hiermit teile ich Ihnen mit, daß ich umgezogen bin!

Name:..... Vorname:.....

Geburtsname:..... Abi-Jahr:.....

Neue Anschrift:.....

Telefon:..... Fax:.....

Ich teile Ihnen mit, daß.....

(Name), Abi-Jahrgang....., am..... verstorben ist.

Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums e.V. (Alte Arndter)

Königin-Luise-Str. 80-84

14195 Berlin

## Beitrittserklärung

Name:..... Vorname:.....

Geburtsname:..... Abi-Jahr:.....

Adresse:.....

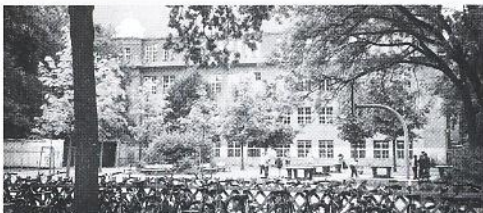
Telefon:..... Fax:.....

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums e.V. und möchte die "Dahlemer Blätter" erhalten. Ich erkläre mein Einverständnis, daß die oben angegebenen Daten vom Verein der Freunde des AGD gespeichert und ausschließlich zu Vereinszwecken verwendet werden. Dies schließt auch die Veröffentlichung in der Stammrolle der lebenden ehemaligen Arndter ein.

Datum:..... Unterschrift:.....

## Die Abiturienten des Jahres 1999 waren:

Sebastian Bahner, Marcus Bergenthal, Tobias Bergenthal, Bernadette Bernhard, Jonas Berking, Timon Böse, Klaus Burger, Peter Dasch, Sebastian Ehrentraut, Alexander Geyer, Hannah Gritschke, Julia Grönwald, Sarah Grünberg, Paul Hacke, Catherina Hägele, Nadja Hallak, Susanne Hartmann, Michael Höftmann, Christopher Hoene, Wendelin Hoffmann-Walbeck, Valeska Huber, Julia Hübner, Ingo Huck, Thomas Kather, Nikolas Kieker, Alexander Kleinert, Rebekka Koehne, Christina Krewerth, Lena Krüger, Markus Künstler, Moritz Landau, Anthony Leroy, Hartwig Loll, Jakob Lorentz, Robert Luniak, Tomoko Mamine, Philipp Marks, Johannes Mehlitz, Philipp Möhrke, Antje Müller, Marcel Müllerburg, Gabriele Neidhardt, Matthias Neuling, Lars Niepelt, Franziska Orso, Carolin Pankrath, Moritz Patzer, Dennis Paulin, Patrick Pepper, Christian Preußer, Lennart Puller, Anna Raddy, Jakob von Recklinghausen, Julia Rogmans, Daniel Rost, Susanne Salow, Deniz Sayilgan, Anne Kathrin Schmidt, Tim Schneider, Konstanze Schnell, Sebastian Schroete, Tobias Schultheiss, Jessica Schwarz, Philipp Spiller, Alexander Stahr, Alexander Türpe, Friederike Ufer, Julika Wagner-Hohenlobbese, Thomas Walczak, Anne-Kathrin Walter, Constanze Weber, Philipp Weiland, Sebastian Werner, Mathias Westebbe, Nicolas Westermann, Matthias Wilkens, Simon Wittke, Darius Zaza, Tim Zeichhardt, Mali Zins.



## Preis der Alten Arndter half bei Ausgrabungen

Unverhofft erhielt ich 1998 zu meinem Abitur den Preis der Alten Arndter. Mit dem Preisgeld finanzierte ich eine Reise nach Newcastle upon Tyne, wo ich die Vertiefung meiner Englischkenntnisse mit meinem Interesse für Archäologie verbinden konnte. Im Stadtteil Wallsend, am östlichen Ende des Hadrianswalls, half ich unentgeltlich bei Ausgrabungen eines Forts aus dem Zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt.

Die am häufigsten gestellte Frage nach meiner Rückkehr war: 'Habt ihr denn auch was gefunden?' Die Antwort ist ein klares Ja: Jede Menge Tierknochen, ein paar Tonscherben, römisches Glas, Bleigewichte von Landvermessungsgeräten, Teile von Schwertern und Messern, Bronzeschmuck und vor allem viele Steine. Über den Grundmauern der Baracke, die wir freilegen wollten, war im Vierten Jahrhundert eine Villa erbaut worden, im Mittelalter wurde an dieser Stelle dann eine Straße aufgeschüttet. Alle Steine, die so aussahen, als könnten sie zu einer Mauer gehören, blieben erst einmal dort, wo sie waren. Jede freigelegte Schicht wurde aufwendig durch Zeichnungen sowie Numerierungen und Höhenmessungen an allen größeren Steinen dokumentiert. Einziger Anhaltspunkt für uns waren Zeichnungen einer Grabungsgruppe, die im letzten Jahrhundert schon große Teile des Forts freigelegt hatte. Allerdings waren diese vielfach ungenau oder fehlerhaft.

Auf jeden Fall war es eine interessante Erfahrung, und wir hatten viel Spaß beim 'Entstauben' der antiken Vergangenheit Nordostenglands.

Anja Vogel

### BERMUN-KONFERENZ

## Die Vereinten Nationen als Rollenspiel

Die "Berlin Model United Nations Conference", kurz BERMUN genannt, ist die neueste Arbeitsgemeinschaft des Arndt-Gymnasiums und stellt eine fächerübergreifende Möglichkeit dar, sich mit Englisch, Politik, Geschichte und Rhetorik zu beschäftigen und sich auf die BERMUN-Konferenz vorzubereiten.

Diese BERMUN-Konferenz findet alljährlich im November in der John-F.-Kennedy-Schule in Berlin-Zehlendorf statt. Dort treffen sich jeweils mehrere hundert Schüler aus Norddeutschland sowie aus nord- und osteuropäischen Ländern. Sie simulieren Ausschusssitzungen und Vollversammlungen der Vereinten Nationen; die Schüler repräsentieren dabei verschiedene Staaten und vertreten deren Anliegen in unterschiedlichen Gremien. Die Konferenzsprache ist Englisch. Jedesmal sind prominente Referenten eingela-

den, beim letzten Mal zum Beispiel Bundesinnenminister Schily und der amerikanische Botschafter Kornblum.

Schüler des Arndt-Gymnasiums nehmen seit drei Jahren an der BERMUN-Konferenz teil, wobei die Vorbereitung am AGD anfangs sehr improvisiert und auch zu kurz war. Unser Schulleiter Dr. Fielitz hat der Arbeitsgemeinschaft nun eine Stunde pro Woche zur Verfügung gestellt, so daß die Vorbereitung deutlich an Qualität gewann. Ein Teil der an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Schüler konnte außerdem vor den Sommerferien nach Aalkmar in den Niederlanden reisen, um dort das AGD in einer anderen MUN-Konferenz zu vertreten. Die Begeisterung der Schüler für diese Art des Lernens ist groß.



Auf dem Wege zum Direktorzimmer

## Viel Licht und keine Schatten

Für alle ist es ein Vorteil; dennoch kann man darüber spekulieren, warum an unserer Schule der Anteil der Leistungskurschüler für Biologie deutlich kleiner ist als an anderen, vergleichbaren Schulen.

Keinen Anlaß zu Spekulationen geben die bemerkenswerten Arbeitsvoraussetzungen sowie die Ausstattung – zwei Fachräume und qualitativ wie quantitativ gute bis sehr gute Lehr- und Lernmittel. Die Anschaffung von vier hochleistungsfähigen Mikroskopen wurde in diesem Jahr vom Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums finanziert. Es ist schon ein eindrucksvolles Erlebnis, wenn man nach dem Gebrauch herkömmlicher Mikroskope die neuen zu Vergleichsuntersuchungen nutzen kann. Sogar bei tausendfacher Vergrößerung ist ein voll ausgeleuchtetes, viele Details wiedergebendes Präparat skizzierbar.

Die Leistungskurschüler hatten in diesem Jahr erstmals die Gelegenheit, selbst Gentechnik zu praktizieren. Durch Einschleusen von Gen-Sequenzen in sonst gelbliche Bakterienkulturen wurden diese blau. Trotz der relativ hohen finanziellen Belastung des Biologie-Etats sind gerade diese Experimente von besonderer Bedeutung, um objektive Informationen bezüg-

lich dieser zukunftsweisenden Technik zu vermitteln.

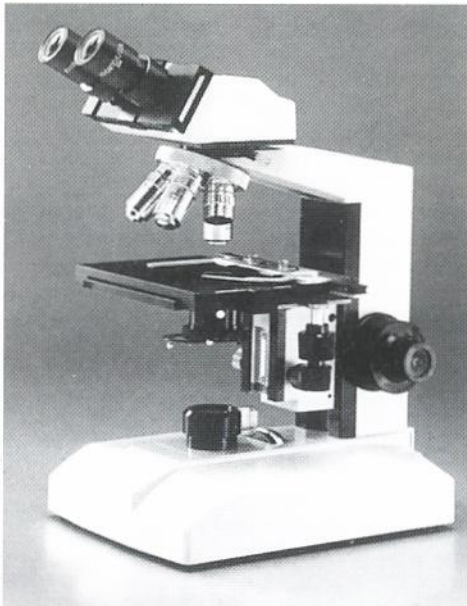
Aber nicht nur Oberstufenschüler erhalten Einblicke in die Vielfalt des Lebens. Mittelstufenschüler können sich nicht nur an Naturobjekten, sondern auch unter anderem an zahlreichen Modellen biologische Zusammenhänge vergegenwärtigen.

Ein Wunderwerk ist zum Beispiel das Modell einer menschlichen Zelle (40.000-fache Vergrößerung, eine Spende des Schulförderungsvereins). Die räumliche Anordnung und die Größenverhältnisse der Zellorganellen sind besonders eindrucksvoll. Skelettvergleiche, Untersuchungen an Mikropräparaten und anderes ermöglichen es den Schülern aller Jahrgangsstufen, das Gesamtsystem der Organismen als vernetzte Einheit zu erkennen und zu interpretieren.

Der Fachbereich Biologie möchte sich an dieser Stelle für vielfältige und umfang-

reiche finanzielle Unterstützung bedanken, ohne die das Lebendige in der Biologie viel zu kurz käme.

Thomas Hellriegel, Studienrat



Vier dieser kostbaren Mikroskope spendeten die Alten Arndter dem Fachbereich Biologie

## Arndtschüler reisen jetzt nach Kelowna in Kanada

Vor gut einem Jahr erreichte mich eine E-Mail, mit der der Alte Arndter Michael Fischer (1971) Kontakt zu seiner alten Schule aufnahm. Er lebt schon seit vielen Jahren in der kanadischen Stadt Kelowna in British Columbia und ist an der Kelowna Senior High School als Lehrer tätig. Im Internet hatte er die kleine Home-page des AGD gefunden und dann die Idee entwickelt, mit dem Arndt-Gymnasium ein Austauschprogramm aufzubauen.

Ich war begeistert über diese Idee, hatte ich doch schon lange den Wunsch, eine ständige Partnerschule für ein längerfristiges Austauschprogramm zu finden, das Schülern der II. Klassen angeboten werden könnte. Viele unserer Schüler nutzen gern die Zeit vor dem Wechsel in die Kursoberschule, um sich in einer Fremdsprache fit zu machen. Leider verfügen die großen Austauschprogramme gemeinnütziger Art über zu wenig Plätze und sie bieten häufig Jahresprogramme an, die für viele Schüler wegen ihrer Leistungskurs-Fächer nicht geeignet sind. Und private Anbieter sind meistens sehr teuer.

Das Angebot von Michael Fischer kam also zur rechten Zeit. Nach einigen Wochen intensiver Fax- und Telefonkontakte konnten im September 1998 die ersten drei Arndt-Schüler nach Kelowna reisen, um dort für drei Monate in kanadischen Gastfamilien zu leben und dort zur Schule zu gehen. Das Programm wurde natürlich von Michael Fischer betreut, der dabei intensiv vom Leiter der Senior High School, Roberts, unterstützt wurde.

Unsere Schüler wurden äußerst freundlich empfangen und genossen ihre Zeit in Kanada sehr. Im Februar und März dieses

Jahres kamen dann drei kanadische Schüler, deren Familien die Arndtschüler aufgenommen hatten, nach Berlin. Sie nahmen am Unterricht der II. Klassen teil, erzählten aber auch in einigen 10. Klassen und in Oberstufenkursen über ihre Heimat und lockerten so den Englisch-Unterricht auf.

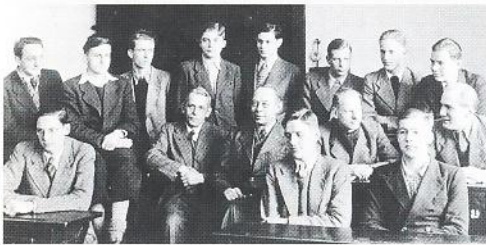
In diesem Jahr konnte Michael Fischer schon sechs Arndtschüler in Kelowna unterbringen, die glücklich waren, ausgewählt zu werden, denn gemeldet hatten sich aufgrund des Erfolgs vom vorigen Jahr neun Schüler. Nun freuen wir uns auf die Berichte der sechs sowie auf die nächsten kanadischen Austauschschüler, die im Frühjahr 2000 nach Berlin kommen werden. Wir hoffen außerdem, daß das Austauschprogramm mit Kelowna so langelig sein wird wie frühere Programme mit Perigeux in Frankreich, der Westminster-School in London, mit Charlottesville/Virginia in USA und mit Cassino in Italien.

Sabine Rath, Studienrätin



## Wir fanden acht aus der 8m von 1940

Die Redaktion der "Dahlemer Blätter" erreichen immer wieder Zuschriften von Treffen Alter Arndter aus unterschiedlichen Jahrgängen. Manche von ihnen bleiben länger in der Schule liegen, als es ihnen gut tat, andere gerieten unter Stapel von Papier aus dem Nachlaß von Hans Joachim Tosberg. Das meiste wurde zum Glück wiedergefunden bei größeren Aufräumaktionen. So erging es auch dem reich bebilderten Bericht von Dr. Rolf Goldschmidt (Abitur 1940). Wir haben ihn für die Veröffentlichung aufbereitet, obwohl er ein Treffen schon am 1. Mai 1997 schildert und damit nicht mehr ganz aktuell ist. Rolf Goldschmidt schrieb uns unter anderem:



Die Abiturienten des Jahres 1940, soweit identifizierbar. In der oberen Reihe Borgmann, Goldschmidt, Zietemann, Kopff, Werner, Rolf, von Schroder, Dopfel, in der mittleren Reihe Marquardt, die Studienräte Schaeffer und Heienbrok, Glünder und Lanz, vorn Moller und Henssen.

Am 1. Mai 1997 war es endlich so weit: Ein halbes Jahr Detektivspiel – und die acht in Deutschland lebenden Ehemaligen der Klasse 8m waren gefunden. Zwei leben in derselben Stadt, gehören derselben Seniorenvereinigung an und waren sich dennoch in all den Jahren nicht begegnet. Die Planung lief an, der Termin wurde vereinbart, und so kamen an einem sonnigen Mai-Tag sechs ältere Herren mit vier junggebliebenen Ehefrauen in Bonn zusammen. Das Wiedererkennen war trotz des langen Zeitraums kein Problem. Es waren ja nicht nur 57 Jahre seit dem Abitur vergangen, Zietemanns

und meine Konfirmation in der Annenkirche in Dahlem lag schon 60 Jahre zurück.

Die Damen hatten freilich gewisse Schwierigkeiten, uns auf den Fotos, die bis 1930 und dem Besuch der Lansschule in Dahlem zurückreichten, wiederzuerkennen. Angeregt durch die Fotos aus der Klasse, vom Sport oder aus dem Heidehaus kam das Gespräch schnell auf die eine oder andere Begegnung sowie auf das Zusammenspiel mit den Lehrern Schaeffer (Stachel) oder Heienbrok (Nöck). Und natürlich erinnerten wir uns an unsere gefallenen und verstorbenen Klassenkameraden, deren Schicksal wir ja hätten teilen können.

Aber bald wendeten sich die Gespräche anderen Themen zu, weg vom "Weißt Du noch?" hin zum "Was meinst Du dazu?". Hier zeigten sich dann die unterschiedliche Berufs- und Lebenserfahrungen, aber auch die gemeinsamen Wurzeln unserer Erziehung nicht zuletzt im AGD.

Dies sind die in Deutschland Wiedergefundenen: Hans Bachert, Gerhard Borgmann, Georg Glünder, Rolf Goldschmidt, Walter Kopff, Otto Marquardt, Christian Moller, Winfried Zietemann. Zwei von ihnen konnten aus gesundheitlichen Gründen leider nicht dabei sein. In den USA soll noch Peter Dannenberg und in Brasilien Klaus Werner leben.



Ein Rest der Abiturienten von 1940 und ihre Ehefrauen bei ihrem Treffen am 1. Mai 1997. Frau Bachert, Hans Bachert, Frau Kopff, Gerhard Borgmann, Frau Glünder, Walter Kopff, Rolf Goldschmidt, Winfried Zietemann, Frau Goldschmidt

## Babenberger: Dank an Dr. Liebmann



Treffen der 'Babenberger' im Herbst 1998. Der Beitrag enthält die Liste der Anwesenden, doch konnte die Redaktion die Namen der Abgebildeten nicht zuordnen.

Zu den Häusern des ehemaligen Schülerheims des Arndt-Gymnasiums gehörte bis zum Kriegsende auch das Haus Babenberg. Von 1911 bis 1938 waren als Hauseltern der von allen sehr verehrte Oberstudienrat Dr. Curt Liebmann und seine Frau Gertrud Liebmann sowie anschließend Studienrat Herbst und Frau Ilse Herbst tätig. Die Haussöhne kamen zum großen Teil aus Familien, die auf dem Lande in den alten preußischen Provinzen Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg und Sachsen lebten. Ein großer Teil von ihnen hat den Krieg nicht überlebt. Auf der Ehrenliste des Hauses Babenberg für die Opfer des Zweiten Weltkriegs stehen über 30 Namen. Die Überlebenden hatten fast alle ihre Heimat verloren und ihre Familien waren in den Westen geflohen.

1947 und 1948 gelang es Egbert von Schmidt-Pauli unter großen Schwierigkeiten, über 60 Anschriften ehemaliger Babenberger zu

sammeln und mit Nachrichtenblättern die Verbindung untereinander herzustellen. Anlässlich vieler Zusammenkünfte hat sich der langsam immer kleiner werdende Kreis in den letzten Jahrzehnten bei verschiedenen Freunden getroffen. Im Jahr 1998 hatten Jobst von Veltheim und seine Frau Helli vom 29. September bis zum 1. Oktober nach Glentorf bei Königslutter eingeladen. Von den noch lebenden 20 Babenbergern nahmen über die Hälfte zum Teil mit ihren Damen teil.

Nach vorzüglicher Bewirtung am Nachmittag und Abend des 29. September im Glentorfer Gutshaus starteten die Teilnehmer am nächsten Tag mit einem Bus nach Helmstedt zum Besuch des Klosters St. Marienberg. Begrüßt und geführt von der Domina, Frau von Veltheim, wurden zuerst die Paramentenwerkstatt und anschließend die wertvolle Sammlung alter Paramente aus dem Mittelalter besichtigt.

Danach ging die Fahrt zum dem alten, 1945 enteigneten Besitz der Familie von Veltheim in Groß-Bartensleben im Kreis Haldensleben. Hier wurde die alte Kirche besichtigt, für die Jobst von Veltheim heute noch Patronatsherr ist. Gleich nach der Wende war es ihm gelungen, seinen Freund Otto Liehr, Fabrikant in Herzebroek bei Gütersloh, zu bewegen, in Groß-Bartensleben eine Fabrik zu errichten. In diesem Zweigwerk "Lichttechnik Allertal" wurden bis heute 18 Millionen D-Mark investiert und 80 Arbeitsplätze für Frauen geschaffen. Von der Fertigung elektronischer Geräte, besonders von Rasterleuchten, konnten sich die Babenberger bei einem Betriebsrundgang einen eigenen Eindruck verschaffen. Der Abend klang aus mit einem großartigen Büffet im Glentorfer Gutshaus mit Dankesreden und Vorschlägen für das nächste Treffen.

Trotz Vertreibung und einem schrecklich hohen Blutopfer hält der langsam immer mehr schrumpfende Kreis der Babenberger auch 50 Jahre nach dem Kriege zusammen. Gibt es eine schönere Anerkennung für die Lebensarbeit eines großen, verehrten Pädagogen? Dr. Curt Liebmann und seine Frau Gertrud haben die Hausgemeinschaft geprägt und Maßstäbe gesetzt. Die Babenberger danken ihnen noch heute dafür.

Dabei waren diesmal: Herbert von Arnim (1925-1929), Eckhart von Arnim (1935-1940), Dr. Friedrich Carl Hecker (1934-1941), Walter Landmann (1937-1941), Klaus Müller-Wusterwitz (1930-1936), Friedrich Karl Rath (1934-1939), Fritz Rottgard (1936-1943), Bodo von Rundstedt (1941-1943), Hubertus von Schroeter (1941-1943), Jobst von Veltheim (1935-1940), Karl Friedrich Zelter (1936-1941), außerdem aus dem Hause Burgund Karl-Otto Kühne (1941-1942).

Dr. Friedrich Carl Hecker

## Die Letzten des Jahrgangs 1939

Kennen Sie den? "Fährt ein Alter im Zug, fragt ihn ein Mitreisender: 'Na Opa, wo geht's denn hin?' Sagt der Alte: 'Nach Berlin, Klassentreffen, 60 Jahre nach dem Abi!' Fragt der Junge: 'Da werden wohl nicht mehr viele da sein?' Sagt der Alte: 'Nein, seit dem vorigen Jahr bin ich der einzige!'"

Ganz so schlimm war es dann doch nicht, als im strahlenden Mai die Letzten des Abiturjahrgangs 1939 ihre alte Schule in Dahlem besuchten. 36 waren sie gewesen, in zwei Parallelklassen, die im letzten friedensmäßigen Durchgang das Zeugnis der Reife erhielten. Als sie sich dann nach 20 Jahren wiedertrafen, waren 20 von ihnen 'draußen' geblieben, im Krieg, gefallen, vermißt, an Krankheiten gestorben.

Sie kamen immer wieder zusammen, zum 25., zum 30. Jahrestag, bis zum 55., im Jahre 1994. Immer wieder fehlte einer und kam nicht wieder. Und nun, zum 60., waren es noch – oder wieder – zehn. Neun aus der Runde von 1939 und einer, der die Schule schon 1936 hatte verlassen müssen, aber trotzdem seit Jahren gern im Kreise der ehemaligen Kameraden mitfeierte. Zwei weitere Überlebende mußten aus Gesundheitsgründen absagen – der herannahende Achtziger macht sich eben bemerkbar!

Seit Kriegsende hatte Dieter Schröder nicht nur – zur jeweiligen Zeit – Tochter und Enkel das Arndt-Gymnasium besuchen lassen, sondern auch als Meldekopf, als Sammelpunkt für die anderen gedient, die das Schicksal über die Welt verstreut hatte. Er hatte die Treffen organisiert, alle fünf Jahre, und jeweils mit dem Pflichtbesuch in der Königin-Luise-Straße. So blieb eine gewisse Kontinuität der Information erhalten, konnten die Alten mitverfolgen, wie die (jeweiligen) Jungen ihr Rüstzeug für ihr Leben mitbekamen, wie sich Wiederaufbau

und Teilung Berlins, 'Achtundsechziger' Jahre und Bildungsreform, wie sich der Fall der Mauer und die Wiedervereinigung auf die Schule, die Lehrer, die Schüler auswirkten.



Der Abi-Jahrgang 1939 im T-Shirt der jungen Arndter. Von links nach rechts Carl Herbert Göring, Karl-Ernst Tiebleier-Langenscheidt, Dieter Schröder, Heinz Theo Kempf, Kurt Wachsmann, Felix Gamillscheg, Peter C. Werth, Arnulf Schluter, Heinz Günter Kohlen, Dieter Redhammer.

Und doch war dieses 60-Jahre-Jubiläum irgendwie anders als die vorausgegangenen, obwohl der Programmablauf gar nicht so verschieden war. War es das ganz andere, neue Berlin mit seinen tausend Kränen und hunderten von Baugruben – auch wenn sie nicht in Dahlem zu sehen waren? Haben die Plattenbauten 'drüben' mit ihrer Restaurierung ihren Alptraumcharakter und damit ihre Wirkung als Gegenpol zum Westen verloren? Erdrücken die Monsterbauten am Potsdamer Platz, soweit sie schon stehen, die Besucher aus Düsseldorf und München, aus Wien, London und Sidney, die von Zuhause solche Megalomanie nicht gewohnt sind? Oder war es nur das dumpfe Gefühl, es sei wohl das letzte Mal, daß man so zusammenkam, denn beim nächsten 'runden' Jahrestag würden sie alle weit über 80 sein, soweit überhaupt noch vorhanden?

Und trotzdem: Der Besuch in der alten Schule bedeutete zwischen dem frohen Wiedersehen bei Friedel und Dieter Schröder, dem Luxus-Diner im 'Adlon' und im 'Ritz-Carlton', den Rundfahrten über Baustellen und durch einstige Dahlemer Wohnstraßen den Höhepunkt, die Brücke vom Gestern zum Heute. Schulleiter Dr.

Fielitz und Herr Michael als Vertreter der Schule berichteten vom Heute in der Schule, von den vielfältigen Möglichkeiten moderner Technik im Unterricht, von Computern und Sprachlabor, von den vielen Ergänzungsangeboten weit über den Fächerkanon von einst hinaus, von den Partnerschaften mit Schulen in aller Welt.

Und die Redakteure der Schülerzeitung aus der Generation der Enkel der Jubilare interviewten die Alten fachkundig, wie es gestern – eher doch: vorgestern – gewesen sei. War das Arndt-Gymnasium eine Nazischule? Waren unsere Lehrer damals 'Nazis'? Ist der Name Arndt-Gymnasium noch zeitgemäß, da doch Ernst-Moritz Arndt ein 'Antisemit' gewesen sein soll?

Die Zeit war zu kurz, um alle diese Fragen zu beantworten, um zu erklären, daß deutsch-national, preußisch-traditionell nur sehr wenig mit jenem Nationalsozialismus zu tun hatte, der heute mit Recht abgelehnt wird. Aber bis ein friktionsfreies Verhältnis der Nachwelt zu unserer Vergangenheit Platz greifen kann, wird wohl erst die Urenkelgeneration durch das Arndt-Gymnasium gegangen sein müssen.

So mußten auch andere Fragen unbeantwortet bleiben. In der Aula glitt der Blick über die Ehrentafel der Gefallenen, auf der Suche nach jenen, die einst neben uns saßen. Aber wo sind die Namen der Opfer des Widerstandes, der Bombennächte, der Vertreibungen, der Verfolgung, auch vielleicht des roten Terrors 'drüben'? Sollte es an dieser Schule gar keine Opfer dieser Art gegeben haben?

Zum Abschluß stellten sich die alten Herren in der 'Uniform' von heute, dem T-Shirt mit dem Namenszug der Schule, in der Turnhalle zum Gruppenfoto auf – Überlebende einer vergangenen Zeit, die sich freuen, noch ein bißchen Gegenwart genießen zu können.

Felix Gamillscheg

## Der Vorschlag kam aus Caracas

Es war spannend. Durch den nur spärlich erhellten Gang kamen die Gäste in den erleuchteten Saal. Würde man sich sofort wiedererkennen? Oder würden sie erst, blinzelnd und etwas unsicher, in die Runde der schon Enttroffenen blicken?

Beides geschah. Auf dem Eröffnungsabend zum 50-jährigen Abiturjubiläum der gemeinsamen G- und O-Klasse von 1948 im Alten Krug in Dahlem. Etliche Teilnehmer waren sich seit 50 Jahren nicht mehr begegnet, aus vielerlei Gründen. Das Jahr 1948 hatte den Berlinern nicht nur die Währungsreform gebracht, sondern auch die Blockade beschert und damit einigen die beruflichen Wege in die "Westzonen" versperrt und andere noch weiter verstreut.

Der "Alte Krug" war damals montags (seit Herbst 1998 leider komplett) geschlossen, daher fand das Treffen am Dienstag, dem 9. Juni 1998, statt, ein Tag nach dem allerletzten Schultag im AGD vor fünf Jahrzehnten. Das Programm für das Treffen hatte ein Festkomitee per Umfrage entworfen. Die Einladung galt nicht nur den Erfolgreichen. Sie schloß auch diejenigen ein, die damals eine "Ehrenrunde" drehen mußten, sowie die Klassenkameraden, die vor dem Abitur die Schule gewechselt hatten. Und sie galt zugleich den Ehepartnern und Lebensgefährten.

Nicht alle kamen. Berufliche Gründe, verständliche medizinische und andere Probleme verhinderten die Teilnahme – leider. Fünf Co-Abiturienten waren nicht mehr am Leben, andere nicht auffindbar, selbst im Zeitalter von Adressen-CDs. Dabei war das einzige Mädchen der '48er', Gefion. Sie und ihre ältere Schwester, Töchter eines Professors an der bald kommunistisch indoktrinierten Berliner Universität Unter den Linden, waren die allerersten weiblichen Schüler des zuvor reinen Jungen-Gymnasiums an der Königin-Luise-Straße, heute kaum noch vorstellbar.



Im Chemiesaal ihrem alten Klassenzimmer, versammelten sich die Abiturienten des Jahres 1948 mit einigen Ehefrauen

Das Wiedersehen im Alten Krug gestaltete sich, als ob es keine langjährige Trennung gegeben hätte. Erinnerungen an die ferne Schulzeit, an Streiche und Schandtaten, an die Liebenswerten und die gefürchteten Pauker – alles war wieder gegenwärtig. Ergänzt wurden die Erinnerungen, ganz individuell, durch den lebhaften Austausch der jeweiligen Nach-Abitur-Erlebnisse. Dabei konnten Ehefrauen und Partner gewichtige und nicht minder fröhliche Beiträge leisten. Ein Ehrengast konnte begrüßt werden: Der Sohn (Abitur 1947) des letzten Klassenlehrers, Studienrat Wilhelm Schaeffer, respektlos "Stachel" genannt.

Der nächste Tag begann ebenfalls in Dahlem, dann fuhr der Bus nach Potsdam zum Marmor-Palais. Das – unter anderem von einem Alten Arndter – bisher teilre-staurierte Kleinod am Heiligen See war nach der Ausstellung über Friedrich Wilhelm II. im August und September 1997 erst wenige Monate vor diesem Ausflug für den allgemeinen Besuch wieder eröffnet worden. Eine sachkundige Führung bei schönem Wetter brachten den Berliner und erst recht den auswärtigen Teilnehmern Einblicke in die kunstreiche preußische Geschichte und Ausblicke auf eine reizvolle Parklandschaft mit den berühmten Sichtachsen von Lenné. Die gemeinsamen Stunden dieses Tages wurden durch ein Mittagessen im "Alten Stadtwächter" nahe dem

Brandenburger Tor in Potsdams Zentrum kräftigend beendet.

Am Donnerstag, dem 11. Juni, war um 10 Uhr Treffen vor dem AGD. Rund 70 Minuten dauerten Gespräch und Diskussion mit Schulleiter Andree (seine Vorgänger hießen noch Schuldirektor oder kurz "Direx"). Er beschrieb umfassend den Schulalltag von heute rund 650 Arndtern. Eine Woche nach dem Besuch war in den Berliner Zeitungen zu lesen, daß die sozialdemokratische Schulsenatorin die Hoffnung des Arndt-Gymnasiums auf eine Oberschul-Eingangsklasse bereits nach vier Grundschuljahren, wie außerhalb Berlins und Brandenburgs in allen anderen Bundesländern üblich, abgelehnt hatte oder ablehnen mußte.

Anschließend wurden die Aula mit den beiden Gedenktafeln (der Name des einzigen Mitschülers, der bei Kriegsende den Tod gefunden hatte, fehlt) und der Chemiesaal besichtigt. Er war damals aus Raummangel das Klassenzimmer der gemischten Gruppe aus O und G. Auch hier tauchten Erinnerungen auf, an mißglückte Demonstrationsversuche des Lehrers und an einen für sechs Unterrichtsstunden eingeschmuggelten Hund. Eine junge Schülerin des AGD war überrascht, vor dem Chemiesaal auf so viele ältere Damen und Herren zu treffen – auf die Erklärung "Vor 50 Jahren haben wir hier unser Abi gebaut" reagierte sie mit einem verständnisvollen Lachen.

Im Ratskeller Schmargendorf wurde unser Jubiläumstreffen so fröhlich beendet, wie es begonnen hatte. Wann wird man sich wiedersehen? Übrigens: Es ist eine Schande, aber es muß gesagt werden, daß der Anstoß zu dem Treffen 50 Jahre nach dem Abitur nicht aus Berlin oder aus Westdeutschland, sondern aus Caracas in Venezuela kam.

Götz von Coburg

## Schnell kamen die Erinnerungen wieder

Am Freitag, dem 18. Juni 1999, traf sich im Arndt-Gymnasium der Abiturjahrgang 1949. Auf den Tag genau vor 50 Jahren hatten wir unsere mündliche Abiturprüfung abgelegt und damit unsere Schulzeit beendet.

Um 18 Uhr trafen wir uns vor der Schule – von den damals 22 Abiturienten kamen 14. Drei waren verhindert, wären aber gern gekommen, drei weitere sind schon verstorben. Eingeladen waren auch zwei Klassenkameraden, die kurz vor dem Abitur die Schule gewechselt hatten. Es gab ein fröhliches Wiedersehen, einige hatten sich tatsächlich seit 50 Jahren nicht mehr gesehen. Es war erstaunlich, wie schnell wir uns trotz der langen Zeit näherkamen.

Gemeinsam betraten wir die Schule, wo uns Schulleiter Dr. Fielitz in seinem Amtszimmer empfing. Er berichtete über die Situation der Schule und anschließend entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch. Danach konnten wir einige Räume besichtigen und trotz mancher Veränderungen wurden viele Erinnerungen wach.



50 Jahre nach dem Abitur: Nach einer Dampferfahrt durch Berlin traf man sich zum Essen in der Paulaner Gaststätte. Die Abgebildeten sind gebeten, sich selbst zu identifizieren

Nach dem offiziellen Beginn unseres Treffens in der Schule ließen wir den ersten Tag mit einem gemeinsamen Abendessen im Forsthaus Paulsborn ausklingen. Manches Glas wurde geleert, Fotos aus der Schulzeit machten die Runde und brachten Erinnerungen hervor, die für manchen schon in der Vergangenheit versunken schienen. Das Wetter war gut, und so verabredeten wir uns für den nächsten Tag zu einer Schifffahrt auf Spree und Landwehrkanal.

Wir trafen uns am Hansaplatz und genossen die Fahrt durch Berlin. Da die meisten von uns nicht mehr in Berlin leben, bestaunten wir die enormen Veränderungen, die die Stadt zur Zeit erlebt. Nach mehrstündiger Schifffahrt ließen wir uns auf der Terrasse der Paulaner-Gaststätte in der ehemaligen Meierei Bolle in Charlottenburg zum Mittagessen nieder. Einige von uns unternahmen anschließend einen Rundgang durch die Stadtmitte, wobei sich unser Klassenkamerad Wolfgang Mattig als exzellenter Stadtführer erwies, der manches Histörchen zu erzählen wußte. Der harte Kern wollte sich am Abend noch in den Hackeschen Höfen zusammensetzen, doch waren dort alle Lokale besetzt. So klang unser Treffen zu später Stunde in einem nahegelegenen, netten Ristorante aus.

Dabei waren unsere einzige Klassenkameradin Lieselotte Huch-Hallwachs geb. Kühns sowie Horst Ehlert, Wolfgang Mangelsdorf, Hans Tietze, Hans-Hermann Herold, Hans Gensch, Reinhard Heyden, Richard Wellmann, Felix Feige, Gerhard Geiseler, Christian Saar, Wolfgang Mattig, Dieter Backhaus, Justus Danhäuser, Ludger Holbeck und Bodo Neubert waren nur am ersten Tag dabei.

Hans R. Gensch

LESER SCHRIEBEN UNS

## Wir waren wirklich keine Nazis

Für die Übersendung der "Dahlemer Blätter" danke ich vielmals. Für uns "uralte Dahlemer", die wir ein mehr als turbulentes Leben hinter uns haben, ist die Zeit im AGD eigentlich schon Vorvergangenheit. Um so erfreulicher ist zu erfahren, daß Sie mit der Aktion Zeitzeugen, in der zunächst der Nationalsozialismus und der zweite Weltkrieg behandelt werden sollen, die damalige Generation zu Wort kommen lassen wollen.

Im Rahmen der heutzutage vielfach üblichen Pauschalierung wird die Jugend der dreißiger und vierziger Jahre vielfach von den Medien und Parteien als nazistisch abgestempelt. Wir, die wir diese Zeit miterlebt haben, wissen, daß dieses verallgemeinernde Urteil nicht den Tatsachen entspricht. Wir können aber auch ermessen, daß es für Jugendliche, die nicht in Elternhaus und Schule zu einer kritischen Haltung gegenüber dem neuen System erzogen wurden, nicht leicht war, der erdrückenden Propaganda dieses totalitären Staates zu widerstehen.

Die Oberprima des AGD von 1935 wurde zum Beispiel von ihrem Klassenlehrer Dr. Wachsmuth besonders im Geschichtsunterricht immer wieder dazu angehalten, äußerst kritisch hinter die Kulissen politischen Geschehens zu blicken. Als überzeugter Gegner des Nationalsozialismus riskierte er damals viel, fühlte sich aber verpflichtet, seine Schüler der Oberklassen auf das, was bevorstand, mahnend und warnend vorzubereiten.

Die Aktion Zeitzeugen kann auch dazu beitragen, pauschal abwertende Urteile

über eine junge Generation zu relativieren, der das tragische Schicksal beschieden war, unter drei Machthabern aufzuwachsen, die mit blutiger Gewalt das Bild dieser Erde nachteilig veränderten, den verbrecherischen Diktatoren Stalin und Hitler sowie dem Präsidenten Roosevelt, der nach heutigen Erkenntnissen alles andere als ein Edelmann war.

Für die Aufgabe, die Sie sich gestellt haben, wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Hans-Jochen Richnow (Abitur 1935)

## Die Namen wecken Erinnerungen

Meine Zuschrift bezieht sich auf die "Dahlemer Blätter" vom September 1998, Seite 22/23. Ich bin kein Freund von Wiedersehenstreffen und war nur einmal dabei, als meine erste Klasse, die ich im Arndt-Gymnasium besuchte und aus der ich in der Tertia mit Hilfe des Klassenlehrers Dr. Heienbrok herausflog, sich im Alten Krug traf.

Den Rest meiner Schulzeit habe ich in der Klasse verbracht, die sich nun zuletzt am 14. Mai 1998 getroffen hat und von der Heino Plinke berichtet. Das ist mir doch sehr nahegegangen, denn man liest die Namen, die man alle kannte. Daß Klaus von Wahl gestorben ist, hat mich besonders berührt, fuhr ich doch täglich mit ihm in der U-Bahn nach Hause. Morgens kam er, noch die Reste von Schminke im Gesicht, zur Schule, denn abends war er Statist in "Rienzi". Später habe ich ihn noch im Renaissance-Theater als Regieassistenten gesehen.

Ich wurde 1942 eingezogen. Mein Reifevermerk 1943 galt nicht für den Studienanfang,

so mußte ich 1947 das Abitur im Gymnasium Charlottenburg nachmachen. Ich habe also keine richtige Schulbindung, freue mich aber doch, daß so viele Mitschüler aus meiner Arndter-Klasse (Herr Hube war unser Klassenlehrer) den Krieg wie ich überlebt haben. Seid alle herzlich begrüßt, die ihr mich vielleicht noch kennt!

Abschließend noch eine kleine Anekdote aus dem Jahre 1996: Ich mußte im Bonner Klinikum operiert werden; da kam die Narkoseärztin zu mir, um die richtige Anästhesie zu besprechen. Wir verständigten uns sehr bald auf Arztlateinisch und sie war darüber recht froh. Dabei stellten wir fest, daß wir beide Berliner sind. Und nun kommt der Knüller: Sie war auch eine Alte Arndterin, aber nach dem Krieg, als auch Mädchen in unsere Schule gehen durften. Ihr Name ist Frau Dr. Garzka. Die Narkose verlief natürlich hervorragend - der Geist des Arndt-Gymnasiums schwebte über mir!

Gerhard Tegge (1942)



Wegen Steinschlags ist die Schultür zur Zeit überdacht

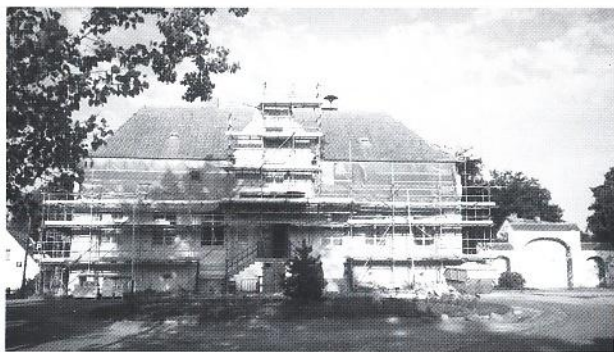
## Beim 80. Geburtstag für das AGD gesammelt

Sehr zu danken haben wir dem Alten Arndter Henning Wendland (Abi-Jahrgang 1936). Zu seinem 80. Geburtstag, den er am 18. Juli 1998 in Altenholz feierte, lud er zahlreiche Freunde ein, verbat sich aber jedes Geschenk. Er stellte stattdessen ein 'Sparschwein' auf, in das seine Gäste eine Spende einlegen konnten, die Schülern des Arndt-Gymnasiums bei Klassenfahrten zugute kommen soll. An den Vorsitzenden unseres

Vereins, Andreas Tosberg, schrieb Henning Wendland, er habe als junger Arndter mehrfach die Hilfe von Eltern seiner Mitschüler bei Klassenfahrten oder beim Aufenthalt im Heidehaus erfahren. Der während der Geburtstagsfeier gesammelte Betrag in Höhe von 420 DM wurde inzwischen dem Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums überwiesen, der das Geld im Sinne von Henning Wendland verwenden wird.

## Arndts Geburtshaus benötigt dringend Hilfe

Die Gemeinde Groß Schoritz auf Rügen und die Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft haben uns um Hilfe für die Erhaltung und weitere kulturelle Nutzung des Gutshauses von Groß Schoritz gebeten, in dem der Namensgeber unserer Schule 1769 geboren wurde. In der Diele des Schlosses befindet sich heute eine Ausstellung, die über Arndts Leben informiert, und im großen Saal erfährt der Besucher viel über Arndt-Denkmale und Arndt-Ehrungen im 19. und 20. Jahrhundert. Die Ausdehnung der kulturellen Nutzung des Gebäudes ist aber nur durch umfangreiche Arbeiten am Schloß möglich. Benötigt werden zur Zeit noch 180.000 DM. Wer spenden möchte, kann auf das folgende Konto überweisen:



Die Renovierung kostet viel Geld: Arndts Geburtshaus in Groß Schoritz auf der Insel Rügen

**Empfänger Amt Garz, Kontonummer 30160537 bei der Kreissparkasse Rügen, Bankleitzahl 130 510 42, Verwendungszweck 30213/0052 / Arndt-Gesellschaft / Arndt-Geburtshaus.**

## Dezentere Schritt ins neue Jahrtausend

Auch die 'Dahlemer Blätter' gehen mit der Zeit - freilich behutsam. Wir haben eine Agentur gefunden, die unsere Zeitschrift auf dem Wege ins neue Jahrtausend äußerlich leicht umgestaltet hat, wobei unsere Vorgabe, das Format und den traditionellen Titel beizubehalten, berücksichtigt wurde. Aber die Schrifttype wurde modernisiert und die graue Unterlegung soll die Beiträge hervorheben. Das neue Layout hat den Vorteil, daß es leicht zu gestalten und daher preiswert ist. Versuche mit Rubriken, Zeichnungen oder anderen technischen Gags scheiterten an den Kosten.

Wir möchten noch darauf hinweisen, daß wir in dieser Ausgabe der 'Dahlemer Blätter' noch nicht die neue Rechtschreibung berücksichtigt haben. Irgendwann einmal werden wir uns davor nicht herumdrücken können. Aber noch verfügt der PC von Dietrich von Thadden, in dem alle Texte gespeichert sind, nicht über ein neues Korrektursystem.

## So ist die Redaktion immer zu erreichen

Das Arndt-Gymnasium ist weit entfernt, Frau Stodieck ist nicht immer da und Ferien gibt es auch. Daher wollen wir wieder eine Privatanschrift für alle Zuschriften einrichten, die für die 'Dahlemer Blätter' bestimmt sind. Sie lautet:

**W. Dietrich von Thadden  
Redaktion 'Dahlemer Blätter'  
Graacher Straße 18 • 12247 Berlin**

## Personalien

### Gestorben:

Ernst August von Dannenberg (1934), Landwirt, im Jahre 1995

Dr. Gerhard Ebeling (33), Kaufmann, am 7. April 1998

Otto von Eichel (34), Kaufmann, im November 1997

Peter F. Elsas (38) am 22. August 1998

Ulrich M. Genzmer (1943), Fabrikant, am 2. Juli 1998

Helmut Liebmann (1928) am 3. Februar 1999

Dr.-Ing. Rudolf Werner Lorenz (1958) am 12. Juni 1999

Jan Niemöller (1943), Vors. Richter a.D., am 12. Oktober 1998

Matthias Thilo (1955), am 22. Mai 1999

Ernst Westerkamp (1938) am 21. Juni 1999

### Geboren:

Sohn: Anja Zeschmann (1998) und Johannes Lehmann

Die Telefonnummer ist **030-774 40 77**.

Der Anschluß ist auch mit einem Anrufbeantworter verbunden.

Wer technisch entsprechend ausgerüstet ist, kann auch faxen:  
**030-774 12 95.**

Oder eine E-Mail schicken:  
**thadden@onlinehome.de.**